

2 BEZIRK BÜLACH 14. 10. 2011

Wermelinger schießt scharf gegen den Stadtrat BÜLACH. Zwischen dem Stadtrat und dessen ehemaligem Mitglied Bruno Wermelinger herrscht schlechte Stimmung. Wermelinger wirft seinen Nachfolgern schlechte Planung beim Bau des Sportparks Erachfeld vor. Der Stadtrat winkt ab.

FABIAN BOLLER

Der Bülacher Stadtrat muss für die Realisierung eines geplanten Sportparks eine weitere Hürde nehmen und das Bundesgericht vom Vorhaben überzeugen (ZU/NBT berichtet). Doch damit ist es längst nicht getan – sagt zumindest der ehemalige FDP-Bauvorsteher Bruno Wermelinger. Denn: «Der Stadt gehört nicht einmal alles Land, auf dem die gigantische Sportanlage gebaut werden soll.» So würde eine Parzelle einer Erbgemeinschaft gehören, mit der noch keine Einigung erzielt worden ist. Der einstige Besitzer des Landes hätte das Grundstück zwar noch vor seinem Tod an die Stadt verkaufen wollen – in weiser Voraussicht um die folgenden Probleme. Weshalb der Stadtrat nicht zugegriffen hat, kann sich Wermelinger, damals bereits zurückgetreten, nicht erklären. Für ihn ist das Vorgehen des Stadtrates unprofessionell. «Man projiziert doch nicht auf Land, das einem

nicht gehört und das nicht eingezont ist, und verspricht dem Souverän laufend, alles ausser dem Rekurs sei im Griff.»

Kleineres Projekt war vorhanden



Eigentlich habe Wermelinger vor seinem Ausscheiden aus dem Stadtrat alles für eine Sportanlage aufgegleist. So hätte ein Masterplan bestanden, der auf bereits gekauftem und rechtsgültig eingezontem Land im Hagenbuechen beruhte. Der Bau hätte eine mehrheitsfähige Dimension gehabt. Sogar das Verkehrskonzept sei bereits im Richtplan ausgearbeitet worden. Ausserdem war vorgesehen, die Anlage von Generation zu Generation erweitern zu können. Um das Vorhaben zu finanzieren, hätte man die heutigen Fussballplätze verkauft, die man seinerzeit zu diesem Zweck bereits in Bauland umgezont hatte.

«Doch dem heutigen Sportvorsteher Jürg Hintermeister genügt diese Version mit nur drei Fussballplätzen offenbar nicht», ärgert sich Wermelinger. An einer Wahlveranstaltung hätte Hintermeister (FDP) einst gesagt, «gebt mir einen Spaten und ich werde sofort nach meiner Wahl mit dem Bau der Sportanlage beginnen.»

» Das war vor sechs Jahren. Wermelinger war damals in Hintermeisters Wahlkomitee. «Ich habe ihn vor solchen Aussagen gewarnt.» Gefruchtet habe es nicht. Von einem Turnhallenbau auf den Sandplätzen bei der Sportanlage Hirslen, wie es Hintermeister nun vorsieht (siehe Interview), hält Wermelinger nichts. So blieben Bülachs Sportanlagen weiterhin über das gesamte Stadtgebiet verstreut und Synergien könnten nicht genutzt werden. Die Kritik des ehemaligen Stadtrates richtet sich aber nicht nur an Hintermeister, sondern an den Stadtrat als Ganzes: «Offenbar schaut keiner dem anderen auf die Finger, und der Stadtpräsident toleriert Alleingänge und Indiskretionen.»

Jürg Hintermeister wollte sich unter Berufung auf das Kollegialitätsprinzip

nicht zu den Vorwürfen äussern. Nur so will er sich zitieren lassen: «Wir haben seitens des Sportamtes, der Vereine und der Kreisgemeinden alles unternommen, um den Sportpark zu bauen.» Dass er noch nicht gebaut ist, liege am juristischem Geplänkel.

Bauvorsteher Hanspeter Lienhart rechtfertigt das Vorgehen des Stadtrates: «Der Stadtrat hat entschieden, eine genügend grosse Anlage zu bauen, welche die Bedürfnisse der Bevölkerung abdeckt.»

» Der Gemeinderat habe der damit verbundenen Umzonung mit grosser Mehrheit zugestimmt und auch die Planungsgruppe Zürcher Unterland stehe hinter dem Projekt.



Interview mit SR Jürg Hintermeister

Turnhallen sind dringender als neue Fussballplätze

BÜLACH. Kaum ist die Stadt mit dem Sportpark Erachfeld vor Gericht abgeblitzt, zaubert Stadtrat Jürg Hintermeister neue Projekte aus dem Ärmel.

Konkret ist aber noch nichts.

INTERVIEW: CÉLINE TRACHSEL

Das oberste Zürcher Gericht hat gegen den Sportpark Erachfeld entschieden.

Muss der FC Bülach also weiterhin mit nur drei Plätzen auskommen?

Jürg Hintermeister: Der Stadtrat hat unabhängig vom negativen Entscheid zum Erachfeld beschlossen, dass die Sportler Übergangslösungen brauchen - zumindest, bis der Sport- und Erholungspark

dereinst realisiert wird. Mit dem Kunstrasen haben wir den dringlichsten Teil bereits realisiert. Vorher war der Platz nicht bespielbar, wenns regnete: Der FC konnte ihn nur zu rund 40 Prozent auslasten. Mit dem Kunstrasen können die Fussballer nun wieder bei jedem Wetter kicken. Das verschafft dem Verein mehr Kapazität. Doch die beiden Plätze in der Gringlen und der Sportplatz Hof müssen vorerst ausreichen.

«Mit dem Kunstrasen ist das grösste Problem der Fussballer gelöst. Nun müssen wir jene der Indoor- Vereine angehen»

Auch die Dreifachturnhalle im Erachfeld

ist bachab gegangen. Doch die Vereine

fordern seit Jahren mehr Hallen. Was gedenkt die Stadt Bülach zu unternehmen?

Das ist für mich klar das grössere Problem als die Fussballplätze. Der Stadtrat will eine temporäre Zwischenlösung für die Indoor-Vereine realisieren. Hierfür bietet sich der Sandplatz neben der Hirslen an, weil er genug Fläche bietet und mit der benachbarten Sportanlage bereits eine Infrastruktur vorhanden ist.

Was planen Sie dort?

Wir haben verschiedene Ideen, was wir dort bauen könnten. Die Volleyballer,

Handballer und Unihockeyspieler benötigen eine Grossfeldhalle. Dem Stadtrat schwebt eine Ballonhalle vor, die wieder abreissbar wäre. Solche Hallen sind aber Energieschleudern. Möglich wären auch andere Konstruktionen. Mein Ziel ist, mich mit allen Interessengruppen bis Ende Jahr auf ein bis zwei konkrete Projekte zu einigen. Eine Dreifachturnhalle kommt im Moment nicht infrage, weil der Stadtrat eine solche auf dem Erachfeld realisieren möchte.

Wäre vom Platz her eine Dreifachturnhalle neben der Hirslen aber realisierbar?

Ja, theoretisch wärs möglich, sie dort zu bauen. Das ist aber nicht der Plan der Mehrheit im Stadtrat.

Und Sie sind sich sicher, dass eine solche Ballonhalle oder ein anderes Bauwerk am Ende nicht doch 30 Jahre dort steht?

Wir Exekutivmitglieder gehen nicht davon aus, weil wir den Sportpark im Erachfeld verwirklichen wollen.

Und wenn das am Ende nicht klappt?

Dann sehen wir weiter, wenn der Entscheid gegen das Erachfeld vorliegt.

Während die Sportinfrastruktur heute den Bedarf der Bevölkerung nicht decken

kann, schlägt ihre Partei vor, auch noch auf den Tennisplätzen bei der Stadthalle ein Gebäude für die Stadtverwaltung zu bauen. Das ist ein Widerspruch.

Wenn wir die zentrale Verwaltung auf dem Land der Tennisplätze errichten würden, müsste ich als Sportminister nach Lösungen für die Tennisspieler suchen.

Beim Sport- und Erholungspark könnten wir beispielsweise auch Tennisplätze bauen. Oder die Tennisclubs Bülach und Bachenbülach könnten Synergien nutzen - die Tennisanlage Halde wäre noch erweiterbar.

Wenn Sie die Tennisspieler nach Bachenbülach verbannen, dann könnten Sie auch die Fussballer nach Niederhasli schicken.

Soviel ich weiss, will GC im Unterland bleiben und braucht den Campus. Aber der FCB darf bereits heute zu gewissen Zeiten in Niederhasli trainieren. Ausserdem verbanne ich die Tennisspieler nicht, sondern suche nach Lösungen für sie.

Neben allen anderen Sportinfrastrukturen ist ebenso das Freibad nicht mitgewachsen mit der Einwohnerzahl. Haben Sie hierfür auch ein Ass im Ärmel?

Die Stadt möchte die Kapazität an Liegeplätzen

erweitern. Das Problem ist, dass der Raum rund ums Freibad begrenzt ist. Eine Idee wäre, auf den Gebäuden Liegeflächen zu schaffen. Ebenfalls prüfen wir demnächst, ob der Rietbach ins Freibad integriert werden könnte. Dann könnten sich die Badegäste auf einer langen flachen Holzbrücke mit ihren Badetüchern breitmachen. Konkrete Pläne liegen jedoch keine vor.

Der Stadtrat präsentiert immer wieder neue Projekte, die am Ende scheitern. Zum Beispiel das zentrale Verwaltungsgebäude oder der Sportpark Erachfeld.

Sind die Projekte zu wenig durchdacht?

Ich kann nur für das Erachfeld sprechen: Wir vom Sportamt haben alles in unserer Macht liegende getan. Das Projekt war sehr durchdacht, auch die Vereine und die Kreisgemeinden waren involviert. Aber leider steht uns immer bauliches und juristisches Geplänkel im Weg.

Wie garantieren Sie, dass Ihre Projekte und Übergangslösungen für die Bülacher Sportinfrastruktur nicht dasselbe Schicksal ereilen?

Garantieren kann ich nichts. Aber den Kunstrasen konnten wir auch innerhalb

eines Jahres realisieren – da haben wir gezeigt, was möglich ist. Die Hallen bei der Hirslen würden wir auf eigenem Land realisieren, das bereits in der richtigen Bauzone liegt. Die Ausgangslage gestaltet sich also unkomplizierter. «Der Sandplatz neben der Hirslen liegt in der richtigen Zone – hier zu bauen ist viel unkomplizierter als im Erachfeld»

Auf dem ausgedienten Sandplatz neben der Sportanlage Hirslen will FDP-Stadtrat Jürg Hintermeister Turnhallen für die Handballer und Volleyballer bauen.